

erschient täglich
 6 Uhr früh in der
 en Druckerei, Adolph-
 20. — Die Redaktion
 befindet sich Sifanostraße 20
 10 Minuten von 8 bis 6
 (10 bis 11), die Verwaltung
 im Hauptplatze (Papierhand-
 lung Jos. Krmpotich).
 Herausgeber:
 Hugo Dudek.
 die Redaktion an-
 wesenlich
 Hans Lorbek.

Boiaer Tagblatt

Einzelpreis 10 Heller.
 Subskriptionspreis:
 Monatspreis 3 K 20 h
 Vierteljährig 9 K — 1
 halbjährig 16 K — 1
 Jahrespreis 30 K — 1
 Der Preis des Abonnements
 ist für die Postgebühren
 extra zu zahlen.
 Anzeigenpreise:
 Eine Petitzeile (4 mal hoch
 10 mal lang) 10 h, ein Wort
 5 h, ein Bild 12 h. Kleinanzeigen
 werden mit 2 K für
 eine Spaltenzeile, Anzeigen
 zwischen Text mit 1 K für
 eine Petitzeile berechnet.

Jahrgang.

Boia, Freitag, 2. November 1917.

Nr. 4037.

Eine neue vernichtende Niederlage der Italiener.

Unser autilcher Tagesbericht.

Wien, 1. November. (KB.) Amlich wird ver-
 kündigt:

Italienischer Kriegshauptquartier: Das Vorbringen der Verbündeten in Oberitalien ist gestern durch einen neuen gewaltigen Erfolg gekrönt worden. Das Anstauen der zurückweichenden feindlichen Massen nordöstlich von Latisana hat der Führung Gelegenheit, starken italienischen Kräften durch Umfassung den Rückweg zu verlegen. Deutsche und österreichisch-ungarische Divisionen, die sich westlich von Udine dem Tagliamento näherten, wurden von Norden her angegriffen. Gleichzeitig stießen österreichisch-ungarische Kolonnen längs der Lagunen gegen Latisana vor. Zahlreiche, in völlige Verwirrung geratene italienische Verbände in der Gesamtkraft von zwei bis drei Armeekorps wurden zum größten Teile abgeschnitten. In wenigen Stunden waren über 60.000 Mann gefangen genommen und mehrere hundert Geschütze erbeutet. Österreichisch-ungarische und deutsche Truppen stehen überall am unteren und mittleren Tagliamento. Vereinzelt Versuche des Feindes, am Mittel- und Oberlauf Brückenkopfstellungen zu behaupten, wurden durch ungestümes Zugreifen der deutschen Regimenter vereitelt. Die im Gebiete des oberen Tagliamento vorbringenden österreichisch-ungarischen Armeen überwinden, gebirgsgeognostisch in zähen Wäldern, alle Schwierigkeiten des Geländes. Soldatentat hat die zwölfte Sponzofschlacht in achtstägiger Dauer zu einem über alles Maß glänzenden Erfolg geführt. Die österreichischen Küstenlande sind befreit, weite Strecken venezianischen Bodens liegen hinter den Fronten der Verbündeten. Der Feind hat in einer Woche über 180.000 Mann an Gefangenen und 1500 Geschütze eingebüßt. Der große Sieg an den südböhmischen Toren der Monarchie ist eine neue unvergleichliche Kraftprobe der verbündeten Mächte und Völker, eine Kraftprobe, die eine stärkere Sprache reden wird, als alles, was in den letzten Wochen bei Freund und Feind über Gegenwart und Zukunft geredet und geschrieben worden ist.

Östlicher Kriegshauptquartier und Albanien: Nichts Neues.

Der Chef des Generalstabes.

Bericht des Deutschen Hauptquartiers.

Berlin, 1. November. (KB. — Wolffsbureau.) Aus dem Großen Hauptquartier wird amtlich gemeldet: Im Westen, Osten und in Mazedonien keine größeren Kampfhandlungen.

Italienische Front: Unseren schnellen Schlägen im Osten, dem unvergleichlich zähen Ausstarren unserer Truppen an allen Fronten, insbesondere im Westen, ist es zu danken, daß die Operationen gegen Italien beginnen und so erfolgreich weitergeführt werden konnten. Gestern haben die verbündeten Truppen der 14. Armee einen neuen großen Sieg errungen. Teile des feindlichen Heeres haben sich am Tagliamento zum Kampfe gestellt. Im Gebirge und in der fräulischen Ebene bis zur Bahn Udine—Codroipo—Treviso ging der Feind scheidend auf das Westufer des Flusses zurück. Brückenkopfstellungen auf dem Ostufer hielt er bei Pinzano, Dignano und Codroipo. In einer von dort über Verloio—Pozzuolo—Lauriano auf Udine vordringenden Nachhutstellung leistete er heftigen Widerstand, um den Rückzug seiner dritten Armee auf das Westufer des Tagliamento zu decken. Von Siegeswillen getrieben, von unsichtlicher Führung in entscheidender Richtung angeleitet, errangen hier die deutschen und österreichisch-ungarischen Korps Erfolge, wie sie, auch in diesem Kriege, selten sind. Die Brückenkopfstellungen von Dignano und Codroipo wurden von preussischen Jägern, bayerischer und württembergischer Infanterie im Sturm genommen. Auf allen Kriegshauptplätzen be-

währte brandenburgische und schlesische Divisionen durchdrangen von Norden her in unübersehlichem Anlauf die Nachhutstellungen der Italiener östlich des unteren Tagliamento und schlugen den Feind zurück, während erprobte österreichisch-ungarische Korps vom Sponzo her gegen die letzte, dem Feinde gebliebene Uebergangsstelle bei Latisana vorwärts drängten. Durch den Stoß von Norden abgeschüttelt, streckten, beldeherrschafts umfaßt, mehr als 60.000 Italiener dort die Waffen. Mehrere hundert Geschütze fielen in die Hände der Sieger. Die Zahl der Gefangenen aus der in einer Woche so erfolgreich durchgeführten zwölften Sponzofschlacht beläuft sich auf über 180.000, die Summe der erbeuteten Geschütze auf mehr als 1500. Die sonstige Beute ist an diesen Zahlen zu messen.

Der Erste Generalquartiermeister v. Ludendorff.

Russischer Operationsbericht.

Sofia, 31. Oktober. (KB. — KB.) Der Generalstab teilt mit:

Auf der ganzen mazedonischen Front schwaches Störungsfeuer. Im Strumatal Patrouillengefächte. Lebhaftes Artilleriegefecht.

Bericht der Verbündeten Generalstäbe.

Russischer Bericht vom 31. Oktober. An allen Fronten Gewehrfeuer und Aufklärungsunternehmungen. Wir stellen feindliche Verbrüderungsversuche besonders an der Nordfront bei Skutari, in der Gegend südlich der Eisenbahn nach Pioniersch, beim Dorfe Britanischko, an der Westfront bei Poljany, beim Wjshnenskosee, beim Dorfe Ostrowilang und nordwestlich des Stedens Kroschyn fest. Der Verbrüderung wurde durch das Feuer unserer Artillerie ein Ende gemacht. — Oisee: Unverändert. — Luftkrieg: Am 28. Oktober warfen unsere Flieger Bomben auf die Anlagen hinter der feindlichen Front in der Gegend von Borkissele und von Sarnopol ab. Am 29. Oktober beschossen wir in der Gegend von Dena ein feindliches Flugzeug, das beschädigt in seinen Lagerplatz abfiel. Feindliche Flieger warfen ergebnislos Bomben auf den Bahnhof von Makhowka, 25 Werst nordöstlich von Udnaburg.

Französischer Bericht vom 31. Oktober, 3 Uhr nachmittags. Nördlich der Aisne Artilleriekampf auf dem gesamten Abschnitt von Baugallion—Dion und auf unseren neuen Stellungen in der Gegend von Frohmont. Wir wiesen feindliche Abteilungen zurück, die unsere kleinen Posten nördlich Colvre in der Gegend nordwestlich Reims auszuheben versuchten. In den Argonnen unternahmen die Deutschen in der Gegend von Reuilles einen Handstreich; doch zwangen wir sie nach lebhaftem Kampfe, nicht ohne ihnen merklige Verluste bezubringen, wieder in ihre Linien zurückzukehren. Von den übrigen Fronten nichts Besonderes zu melden. Feindliche Flieger warfen nachts 30 Bomben auf Dümliröden. Bisher wurden weder erheblicher Schaden noch Menschenopfer gemeldet.

Französischer Bericht vom 31. Oktober, abends. Nördlich der Aisne und in der Gegend von Pinon Artilleriegefecht. Die endgültigen Zahlen der von uns im Laufe der Offensive vom 23. bis zum 27. Oktober gemachten Gefangenen und erbeuteten Kanonen sind: 11.257 Gefangene, darunter 237 Offiziere, und 180 Geschütze. Auf dem rechten Maasufer versuchten die Deutschen heute früh einen Handstreich auf unsere Stellungen im Abschnitt von Beaumont, den wir abweisen. Zwischen der Maas und Begonvaux ziemlich heftiges Geschützfeuer während des Nachmittags. An der übrigen Front nichts zu melden. — Am 30. Oktober brachten unsere Flieger sechs feindliche Flugzeuge zum Absturz. Weitere vier stürzten steuerlos innerhalb der feindlichen Linien ab. Unsere Bombardierungs-

geschwader warfen in der Nacht zum 31. Oktober 7700 Kilogramm Bomben und Explosivstoffe auf die Bahnhöfe Diebenhofen, Bettendorf, Wäzleres—les-Mes, Longueville—les-Mes, Woippy und Conflans ab, ebenso auf den Bahnhof von Eugenberg. Alle Ziele wurden erreicht.

Englischer Bericht vom 31. Oktober, abends. Bei einer Unternehmung nördlich der Eisenbahn Popering—Kanters machten wir gestern 191 Gefangene, einschließlich 3 Offiziere. Heute fand ein örtliches Gefecht in der Gegend der Eisenbahn Popering—Staden statt, dessen Ergebnis eine kleine Verbesserung unserer Linien war. Heute nachmittags machte ein Regiment aus Nord-Staffordshire nördlich von Poos eine erfolgreiche Streife. Außer den dem Feinde beigebrachten Verlusten wurden 40 Gefangene von unseren Truppen eingebracht. Unsere Verluste sind gering. Unsere Artillerie war tagsüber an der Schlachtfeldfront tätig und unterhielt mehrfach Zerstörungsfeuer auf feindliche Stellungen und Batterien.

Orientbericht vom 31. Oktober. In der gesamten Front lediglich Patrouillenläufigkeit. Im Strumatal und in der Richtung auf Strumico schwache Artillerietätigkeit.

Unser Abendbericht.

Wien, 1. November. (KB.) Aus dem Kriegspressequartier wird vom 1. November, abends, gemeldet:

Die Etablierung des östlichen Tagliamento-Herres nimmt ihren Fortgang. Bei Latisana und Pinzano werden stärkere italienische Abteilungen aufgerieben. Zahlreiche Gefangene.

Die Bilanz des italienischen Feldzuges.

Wien, 31. Oktober. (KB.) Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet:

Am 24. Oktober hat die Offensive der Verbündeten gegen den treubruchigen Bundesgenossen begonnen. Mit wenigen Zügen verlaubliche damals die Herresleitung den Einbruch österreichisch-ungarischer und deutscher Infanterie in die italienischen Stellungen. Durch zweifelhafte Jahre hindurch hatten die Italiener entlang einer Front von ungefähr 160 Kilometern — wenn man die Strecke vom Pläckenap bis zum Meer in Betracht zieht — mit wiederholten Aktionen getrachtet, den Einbruch in das so heiß umstrittene Küstenland, in das feindliche Kräfte oder in der Richtung auf Kaibach, welche Straße ihnen den Weg nach Wien eröffnen sollte, zu erzwingen. 40 Kilometer an dieser Front aber hatten sie unter dem Aufwande aller im eigenen Lande herstellbaren Mittel und zum Schluß selbst mit jeder seitens ihrer Verbündeten erlangbaren Unterstützung ununterbrochen beantragt. Die zweieinhalb Jahre hatten sie nur mit den ungeheuersten Menschenopfern vermocht — unsere Herresleitung bemerkt jeden seitens der Italiener erbeuteten Quadratkilometer mit 5400 Mann Verlusten versehen — um auf dem südlichen Teile dieser Front in einer Ausdehnung von rund 30 Kilometern um kaum 10 Kilometer im tiefsten Teile des erzwungenen Geländegewinnes zurückzubringen.

Militärische Rücksichten hatten es mit sich gebracht, daß zu Beginn des Feldzuges der größte Teil des von den Italienern am Anfang nur förmlich mit jagendem Vorstoßen besetzten Gebietes — in der Hauptsache die fräulische Ebene und die Seitentäler des oberen Sponzo bis Karfell — zwecks Ökonomie der Kräfte kampfslos dem Gegner überlassen wurde. Hervorragende Zusammenfassung, gleich geniale und ihres Erfolges sichere Föhrung, von eisernem Willen zum Siege getragen, seltene Einmütigkeit der Verbündeten haben es mit sich gebracht, daß binnen einer Woche ein mit relativ geringen Kräften angelegter Flanken-

hoff am oberen Isonzo die Front zweier italienischer Armeen im oberen Isonzo zerschmetterte und zu regelloser Flucht zwang. Die alles niederstürmende Wucht der Angriffskräfte der Verbündeten, die mit Rücksicht auf die schwierige Gebirgsgegend doppelt einschüßlicher ist, und die geradezu klassisch dastehenden moralischen Leistungen haben im Verlaufe einer Woche in einem im Weltkriege bisher unerreichten Siegestraße die verbündeten Kräfte weit in das Feindesland hineingeführt und ihm bereits eine Perle der oberitalienischen Ebene, Udine, entrissen. In sieben Tagen wurde so zehnmal mehr Terraingewinn erreicht, als die Italiener in zwei- einhalb Jahren Kämpfen zu erringen vermochten. Wie seltsam muten allen diesen Tatsachen gegenüber die überschwenglichen Eobesworte an, mit welchen die Entente, die heute ihrem Bundesgenossen mit Worten Hilfe verspricht, wo vielleicht Taten zu spät sind, feinerzeit auch nur den kleinsten Erfolg des Generalissimus Cadorna begrüßt.

Wenn man sich den Skeptizismus vor Augen hält, den besonders die Völker der Entente gegenüber der Möglichkeit einer österreichisch-ungarischen Offensive auch mit deutscher Unterstützung an der italienischen Front äußerten, so genügt heute ein Blick auf die Karte, um zu zeigen, daß die Initiative und der Erfolg auch diesmal vollkommen auf Seite der verbündeten Mittelmächte gestanden ist. Die österreichisch-ungarischen Truppen haben Schulter an Schulter mit ihren deutschen Brüdern, die in begeisterter Mitarbeit und mit herrlichem Schwung kein Hindernis und keinen Widerstand kennen, im unwiderstehlichen Ansturm über Cividale vordrohend, den Feind ins Herz treffend, den Skeptizismus der Feinde pro und contra Klagen gestraft.

Unermesslich ist die Beute, die den verfolgenden Heeren in die Hand fällt, und unzählbar heute noch, wo verstreute Abteilungen, ja selbst große Kolonnen in einzelnen Gebirgszweigen hinter unserer Front festgehalten sein müßen, unzählbar auch die Geschütze und das sonstige Material, das in den rasch geräumten Höhenstellungen zurückgelassen, beim überstürzten Rückzug in der Ebene verlassen werden mußte. Gerade angeht es aber dieser, jedes Herz schlagen machenden Erfolge muß aber auch jener lebenden und toten Helden gedacht werden, die in jähem, opfervollem Ausahren, durch zweieinhalb Jahre am Isonzo stehend, es ermöglichten, das Herantreten jenes Momentes abzuwarten, in dem die militärische Initiative ergriffen werden konnte, und die es durch ihren Heldenmut, Opferfreudigkeit und Tapferkeit ihrer Führer trotz ihrer Minderezahl ermöglichten, das stolze Handelsimperium Oesterreich-Ungarns, die Citta fidelissima, Triest, den Häuberränden der Feinde eine Perle unerreichte Perle geblieben ist.

Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

Wofa, 1. November 1917.

Auch die dritte italienische Armee ist den vernichtenden Schlägen der Verbündeten nicht entgangen. Der Rückzug der Italiener ist zu einer Katastrophe ohne Beispiel in diesem Weltkriege ausgeartet. Die Operationen sind zu Uebererregungen gleich unberechenbaren Schicksalsschlägen geworden. Noch niemals, selbst in den kritischsten Stunden der russischen Armee nach

dem Durchbruch bei Gorlice, entzogen sich in gleicher Weise die Ereignisse der Beurteilung wie bei der italienischen Offensive. Noch niemals in der Geschichte des gegenwärtigen blutigen Ringens haben Heer und Führung in der Weise die Fassung verloren, wie es in Italien gegenwärtig der Fall ist. Die Niederlage in der italienischen Ebene ist vielleicht die größte und maßgebendste auch folgenschwerste Katastrophe des Viererbundes und trotz der Größe ihres Ausmaßes ist kein Angelegenheit vorhanden, daß ihr Ende nahe sei.

Entscheidend für die niederstürmende Wendung im Verlauf des Rückzuges war das schnelle Vordringen der 14. Armee von Udine aus in südwestlicher Richtung. Anstatt an dieser Stelle einen starken Widerstand zu organisieren und möglichst starke Truppen zusammenzugießen, um im Anschlusse an die von der Karsthochfläche zurückgehende dritte Armee den Feind zumindest aufzuhalten, räumte der Italiener über Hals und Kopf das linke Tagliamento-Ufer oberhalb Codroipo und gab dadurch starke Kräfte der Verbündeten frei, die mit um so größerer Wucht sich auf die Nachstellungen zwischen Signano (15 Kilometer nördlich Codroipo am Tagliamento) und Palmanova stützen konnten. Ohne jede Gefährdung der Flanken konnte sich diese Drehung in der Operationsrichtung der 14. Armee in stark südwestlicher Richtung vollziehen. Ein Häufel bleibt es, wie so angelehnt der Lage am Tagliamento oberhalb Codroipo und angelehnt des dort angeordneten Rückzuges die dritte Armee nicht schlennt den Rückzug angetreten hatte und so lange im Raume Palmanova—Arquileja verweilen konnte. So sieht denn die verbündete Armee zwischen Codroipo und Palmanova in der Richtung auf Kalfana durch, während der Südflügel der Armee Barozze, welcher die dritte Armee in Kämpfe verwickelt und ihre Zurücknahme verzögert hatte, in der Richtung Monfalcone—Kalfana energisch vorstieß und drei feindliche Korps gegen die von Udine anstürmende verbündete Armee zurückwarf. 60.000 Mann und ein ungeheures Kriegsmaterial mit einem Schlage sind Hissen, für die selbst russische Verhältnisse keinen Vergleich aufweisen. Die 12. Isonzofront stellt eine der größten Waffentaten der Weltgeschichte dar. — Die letzten Nachrichten melden, daß die Italiener in ihren letzten Brückenköpfen, bei Pinzano (15 Kilometer südwestlich von Gemona und Kalfana, am unteren Tagliamento) aufgerieben wurden.

Zur Kriegslage.

Bern, 31. Oktober. (KB.) In Besprechung der Offiziere an der Isonzofront sagt der militärische Mitarbeiter der „Basler Nachrichten“, Oberst Egli: Die Operation war gleich glänzend in der Anlage, Vorbereitung, wie in der Durchführung. Armeen, die nach so langer Kriegszeit solche Heldentaten vollbringen, stehen über alles Lob, und Stufen steht unter den Schlägen von Mailand bis Sizilien. Die nächstliegende Konsequenz dürfte aber nicht der innere Zusammenbruch und die Revolution, sondern ein instinktives Zusammenstehen vor der sichtbar gewordenen Gefahr sein. Der Zusammenbruch dürfte erst kommen, wenn auch die erste italienische Armee in die Katastrophe verwickelt werden würde und der militärische Stoß in das Herz erfolgt. Ebenso bebt die Entente bis in die Knochen:

hinter mühsam zur Schau getragener Zuversicht verbirgt sich schütternde Angst. Der Entente dürfte aber in absehbarer Zeit noch ein ganz anderer Schlag von ganz anderer Seite drohen. Sie wird bald sich bedauern, den Friedensvorschlag des Vierer abgelehnt zu haben

Der Unterseebootkrieg

Konstantinopel, 31. Oktober. (KB.) In der zweiten Oktoberwoche verließ ein weiteres Unterseeboot im englischen Kanal einen aus Amerika kommenden englischen bewaffneten Dampfer mit 135 Stück 75 mm Fe.dagebüchsen, 30 Stück 12 cm Kanonen und 10000 Fe.dagebüchsen, weitere mit 22.000 Stück 12 cm Kanonen, 150.000 Handgranaten, 20.000 Bomben, 6 Panzerautomatiken, 11 Karabinen, 1.500.000 Patronen und 140 Maschinengewehren.

Scherrenhaus.

Wien, 31. Oktober. (KB.) In fortgesetzter Debatte über die Justizgesetze tritt Dr. Franz Klein für die Wiederherstellung des Reichs des Hauses ein, beantragt die Annahme des Art. 4 in der Fassung des Abgeordnetenhauses und stellt den Antrag, das Unterstellungsgesetz vor dem Gesetze über die Geschwornenliste zur Abstimmung zu bringen. Redner weist auf die ausgeartete Paragraphen-14 Wirtschaft hin und erklärt, daß ein bißchen Schuld daran auch die Regierung habe, und bemerkt, daß wir uns davor schützen müssen, daß ähnliche Zwischenfälle, Strömungen und Konflikte jeden Augenblick wiederkehren. (Beifall und Händeklatschen.)

Justizminister Schöner begrüßt den Kommissionsvorschlag zur Beilegung des Sanktions und verweist darauf, daß das Unterstellungsgesetz jetzt nur von geringer Bedeutung sei, da es nur Anwendung finden könne im Gebiete des Kreisgerichtes Rovereto, wo aber die Bevölkerung zum größten Teile nicht anwesend sei, und in einem Teile des Kreisgerichtes Sucejava. Der Minister würde anerkennen, wenn das Gesetz über die Bildung der Geschwornenlisten nicht zustande käme, nicht nur wegen der Uebereinstimmungen, welche vielen die Tore des Kerkers hätten öffnen können. Noch mehr wäre es dem Minister leid um den übrigen Inhalt des Gesetzes über die Bildung der Geschwornenlisten, der ermöglicht hätte, weite Schichten der Bevölkerung zum Geschwornendienst heranzuziehen. Aber ein Ergebnis werden die Verhandlungen doch bringen: eine Klärung des Rechtes der kaiserlichen Verordnungen. Der Minister bittet das Haus, dem Artikel 4 in der Fassung des Abgeordnetenhauses die Zustimmung nicht zu erteilen. (Beifall und Händeklatschen.)

Freih. v. Handel erklärt, mit den Anträgen der Kommission vollständig übereinzustimmen und schließt sich der Auffassung an, daß eine kaiserliche Verordnung, auch eine verfassungswidrige, die Gesetzeshraft bis zu dem Augenblicke besitze, wo sie über Verlangen eines der beiden Häuser aufgehoben wird. Redner beantragt die Streichung des Absatzes 2 des Paragr. 7 als überflüssig und erklärt, im übrigen für die Anträge der Kommission stimmen zu wollen. (Beifall.)

Nach dem Schlusssatz des Berichterstatters wird zur Abstimmung geschritten. Das Gesetz über die Ueberprüfung der von Militärgerichten im Feldverfahren oder

Der endlose Weg.

Roman aus Sibirien von S. Orenham.

39

(Nachdruck verboten.)

Eine Zeitlang war es ihm unerträglich gewesen, dem grauen Elend der Zukunft ins Auge zu schauen. Als er aber Kraft und Lebensmut wieder fand, da schen ihm dies alles so klein, verglichen mit dem einen Großen: Weib und Kind. Jetzt wußte er, die Dinge ihrer Wichtigkeit nach einzuschätzen. Konnten nur Katia und Katinka und er beisammen sein, so war es leicht genug, auf die anderen Lebensvorteile zu verzichten.

War Katia zu ihrem Vater nach Selemjinsk gegangen, wie er es ihr geboten hatte, so hatte er guten Grund zu hoffen, wie es ihm schien.

Zwar lag Selemjinsk in der Provinz Irkutsk und diese Provinz, war ihm verschlossen.

Aber es lag immerhin fünfshundert Meilen von der Stadt Irkutsk entfernt, weit genug weg von Paskin, und von der Provinzgrenze nach Selemjinsk waren es nur fünfzig Meilen.

Dieser Grenze entlang wollte er reisen, bis er zu demjenigen Punkt kam, der Selemjinsk am nächsten lag, und dann —

Gefährlich war es. Ein Mißlingen mußte er zweifellos mit dem Tode büßen. Aber lieber wollte er sterben in dem Versuch, die Seinen zu holen, als fünfzig Jahre lang einsam und allein zu leben und endlich in Einsamkeit am Wegrand zugrunde zu gehen.

Und wenn es ihm gelang . . .

Immer wieder grübelte er darüber nach, weshalb furchtbares Leben sein Weib und sein Kind dann führen müßten; immer vorwärts strampelnd, immer weiterelend, im Sommer und Winter, krank und gesund, bis der Tod selbst ein Halt gebot.

Aber er kannte Katia und er wußte, daß kein geruhiges Leben und kein stilles Heim unter Fremden sie glücklich machen konnten, wenn er nicht bei ihr war. Nein, Katias Entscheidung fürchte er nicht.

Er verschloß seine Augen auch nicht der Tatsache, daß noch viele andere Schwierigkeiten zu überwinden waren.

Denn selbst, wenn es ihm gelang, Katia und das Kind zu sich zu holen — wie sollte er es einrichten, daß sie bei ihm bleiben konnten! Würde die Polizei Katia einen Pass ausstellen? Wenn nicht, so schickte die Polizei der ersten Stadt sie zurück, in die sie kamen. Würde Paskins Raube auch sie verfolgen? Aber das konnte er erst in Selemjinsk erfahren. Was dahin mußte er warten und hoffen . . .

So marschierte er dreißig Tage lang über Berge und durch Stromschnellen und über weite fruchtbarere Ebenen hin, die bald in voller Sommererde erblühen mußten. Nur wenigen Menschen begegnete er und dann waren es arme Wanderer, schone Männer, die niemandem zu begehren wünschten.

Mundwar: verlor sie sich so ein Wanderer hinter einen Felsen oder einen Busch und wartete dort, Gewinnlicht in den Augen, auf Stepan's Ankommen, um ihn gehen zu lassen, wenn sie sah, daß er nur ein armer Wanderer war wie sie selber. Das waren Besuche, die aus ihren Verbanntenssitzen entflohen

waren für eines kurzen Sommers Freiheit. Die Kälte und der Hunger des Winters trieben sie dann wieder zurück.

Dann und wann verbrachte Stepan eine Nacht in einem Bauernhaus. Man betrachtete ihn zuerst immer sehr mißtraulich. Wenn er aber seinen Paß zeigte, nahm man ihn freundlich auf, dem Paskin und seine Art kannten alle, und niemand wollte Geld von Stepan annehmen für das Wenige, das man ihm geben konnte. Er mußte sogar immer noch Nahrung mitnehmen, auf den Weg.

Endlich fand er sich jenseits der Grenze der Provinz Irkutsk und wandte sich sofort nach Süden, Weib und Kind zu. In ungeheuren Tagesmärschen eilte er vorwärts, bis man ihm sagte, Selemjinsk liege schmergerade nach Osten zu, über der Grenze. Da packte er Nahrungsmittel für einige Tage in sein Rucksack und überschritt, sein Leben wagend, die verbuchten Grenze.

Und sein Herz jubelte in ihm trotz aller Gefahr. Dörfer vermied er. Jedem einzelnen Hans sogar ging er aus dem Wege und am dritten Tage sah er aus der Ferne den grünadeligen Kirchturm und die lange Linie von zerstreuten Dächern, die Selemjinsk bebaute.

Er wartete geduldig bis in die Nacht hinein und erst als alle Lichter im Dorf erloschen waren, schlich er sich wie ein Dieb zur Mitternacht des Hauses, in dem Wassilj Jossin wohnte. Das war nicht schwer, denn Selemjinsk hatte nur eine einzige Straße und die Rückseiten aller Häuser lagen nach dem freien Feld zu. Und Wassilj's Haus war das erste auf der großen Straße von Jossin her.

(Fortsetzung folgt.)

Telegramm-Adresse: „Glückstelle“

IX. k. k. Oesterr. Klassenlotterie!

Sie können ev. 1,000.000 K (Eine Million) gewinnen!
oder: K 700.000, 300.000, 200.000, 100.000, 80.000, 70.000, 60.000, 50.000, 40.000 etc. etc.
62.500 Gewinne im Betrage von über **17 Millionen!**

Meine Firma hat bereits
über 7 Millionen Kronen
an Gewinnen an ihre Kommissanten
ausbezahlt
darunter viele z.
K 300.000, 100.000, 60.000, 50.000, 40.000 etc. etc.

Das schönste Weihnachtsgeschenk
für Sie und für Ihre Freunde!



Ziehung 1. Klasse:
Schon 12. u. 13. Dez. a. C.

1/8 Los nur K 5.-
1/4 Los K 10.— 1/2 Los K 20.—
1 Los K 40.—

Zahlung per Erlagsschein
nach Erhalt der Lose!

Eile geboten!
Nachfrage enorm!

Josef Stein
Wien, I.,
Wipplingerstraße Nr. 21
(an der hohen Brücke)
Tel. 37.143 und 17.255 (Inferno).

152

Josef Stein

Senden Sie mir Ihre Bestellung
per Postkarte!

Telegramm-Adresse: „Glückstelle“

Kleiner Anzeigen.

ein gewöhnliches Wort 8 Heller, ein fettgedrucktes Wort 2 Heller; Minimalsatz 1 Krone. — Für Anzeigen in der Freitagnummer wird die doppelte Gebühr berechnet

- Mobliertes Zimmer** mit freiem Eingang zu vermieten Via Stancovich 23, 1. St. 1 05
- Mobliertes Zimmer** mit Küchenbenützung zu vermieten. Via Lacea 3. 1897
- Parterredokal** zum Aufbewahren von Möbeln sofort zu vermieten. Radetzkystraße 34. 1898
- Zimmer** rein, elegant eingerichtet, mit Gasheizung, eventuellen Nebenraum und Meeresausicht. Von Marine-Einl.-Freiw. zu mieten gesucht. Zuschriften unter „H. B.“ an die Administration d. Bl. 1899
- Elegantes Zimmer** mit freiem Eingang in der Nähe des Casinos gesucht. Anträge unter „P. O.“ an die Administration. 1910
- Mobliertes Zimmer** mit oder ohne Verpflegung sucht eine Frau bei anständiger Familie. Anträge an die Administration. 1887
- Fräulein** 20 Jahre alt, spricht deutsch und italienisch, sucht Posten in einem Geschäft als Verkäuferin oder irgend eine Beschäftigung. Anträge unter „Verkäuferin“ an die Administration d. Bl. L
- Bedienerin** wird zum täglichen Aufräumen eines Zimmers gesucht. Via Zaro 7, Parterie, links, Tür 2. Anzusagen von 6—7 Uhr p. m. 1899
- Maler Nikolaus Jov** kauft alte Firmenschilder und empfiehlt sich für alle in sein Fach einschlägigen Arbeiten, wie Ausmalen von Zimmern (auch in Öl). Anfertigung von Firmenschildern etc. Adresse erliegt im Café „Lilasa“. Aufträge nur mittels Postkarte. 1910
- Klaviermacher** Streif Franz aus Wien übernimmt Stimmungen und Reparaturen. Größ. Zuschriften erbeten unter „Klaviermacher Streif“ an die Administration d. Bl. 1881

Der neueste Ullsteinband:
Don Juans drei Nächte.
Roman von L. Biro. K 2-20.
Vorratig in der
Sourinnerschen Buchhandlung (Mayer)

Kino des Roten Kreuzes Via Sergia Nr. 34.

Programm für heute:
IKARUS
Drama in 4 Akten.
Fortl. Vorstellungen um 2-30, 3-55, 5-20 und 6-45
Preise der Plätze: 1. Platz 1 K, 2. Platz 40

KINOTHEATER „NOVARA“

Heute Freitag:
Halt, nicht küssen!
Lustspiel in 3 Akten.
VIGGO LARSEN und WANDA TREUMANN
in der Hauptrolle.
Filmlänge 900 Meter.

Versicherungen

gegen Schäden durch

Fliegerbomben

übernimmt die

Assicurazioni Generali (Allgemeine Versicherungsgesellschaft)

Pola, Franz-Ferdinand-Straße 5.